

Allmendinger, Jutta

**Article**

## Generation alle

WZB-Mitteilungen: Quartalsheft für Sozialforschung

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Allmendinger, Jutta (2023) : Generation alle, WZB-Mitteilungen: Quartalsheft für Sozialforschung, ISSN 2943-6613, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin, Iss. 180 (2/23), pp. 3-, <https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2023/f-25563.pdf>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/327826>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Generation alle



Die „Generation Z“ gibt es nicht. Auch wenn alle von ihr reden. Medien und Politik zeichnen das Bild von Menschen mit starken Präferenzen für sinnvolle Erwerbsarbeit und mehr Zeit für Familie, Freunde, ehrenamtliche Tätigkeiten. Eine zahlenmäßig kleine Generation, mit entsprechend starker Position auf dem Arbeitsmarkt.

In der Wissenschaft spricht man von einer „Generation“, wenn Unterschiede zwischen Menschen einer Altersgruppe kleiner sind als Unterschiede zu anderen Jahrgängen. Nehmen wir die Verhandlungsmacht gegenüber Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern: Bildungsarme Menschen haben auch heute kein Sagen, genau wie jene in Berufen, die verschwinden. Ganz anders die gut Gebildeten in nachgefragten Berufen. Doch die gibt es nicht nur in dieser Generation. Der viel beschworene Wandel von einem Arbeitgeber in einen Arbeitnehmermarkt ist nicht auf eine bestimmte Generation beschränkt. Entscheidend sind sozialer Hintergrund und Bildung, nicht der Geburtsjahrgang.

Hinzu kommt: Frauen haben ihr Erwerbsverhalten geändert. Sie ziehen sich nach der Geburt von Kindern seltener ganz aus dem Arbeitsmarkt zurück. Damit fehlt Zeit für Sorge- und Haushaltsarbeit. Staatliche Angebote helfen nur begrenzt. Männer müssen ihr Verhalten ebenso ändern und ihre bezahlten und unbezahlten Tätigkeiten neu verteilen. Und auch hier zeigt sich: Eine 32-Stunden-Woche etwa ist nicht die Erwartung junger Menschen allein. Sie ist kein Merkmal einer „Generation Z“.

Die Zukunft der Arbeit muss neu gestaltet werden, für alle Generationen. Es braucht eine gute Bildung für alle, zeitliche Flexibilität, gleiche Teilhabe für Männer und Frauen.

Jutta Allmendinger  
Präsidentin